

# KATHASARITSAGARA

DER OZEAN,  
IN DEN DIE STRÖME ALLER ERZÄHLUNGEN MÜNDEN

VON  
SOMADEVA BHATTA

Buch 16 - Suratamanjari



Möge Ganesha dich schützen.

Die dekorativen zinnberroten Streifen auf seinen Wangen fliegen im Tanz empor,  
gleich der feurigen Macht der von ihm ausgeworfenen und verschlungenen Hindernisse.



Englisch von C. H. Tawney, 1837 - 1922

Quelle - [www.wisdomlib\(punkt\)org](http://www.wisdomlib(punkt)org)

## Kapitel 111

Naravahanadatta freute sich des Lebens auf dem Berg Rishabha. Als es Frühling wurde, ging er mit Frauen und Ministern zur Mandakini, um sich im Wasser zu vergnügen. Als sie danach gemütlich am Ufer saßen, erzählte Gomukha die Geschichte von Surasena und Sushena: ‚In Shravasti lebte der Kshatriya Surasena mit seiner Frau Sushena. Eines Tages rief ihn der König, und als er aufbrechen wollte, bat seine Frau: ‚Bleib bei mir, ich kann nicht ohne dich sein.‘

‚Ich muss gehen, wenn der König mich ruft.‘

‚Dann sei spätestens zu Frühlingsbeginn wieder hier.‘

‚Am ersten Tag des Frühlings bin ich zurück, selbst wenn ich meinen Dienst aufgeben muss.‘

Sie zählte die Tage bis zum Wiedersehen. Der Kuckuck rief, die Bienen summten, der Frühling war da. Sie schmückte sich, doch ihr Mann kam nicht. Traurig, dass ihm der König wichtiger war als sie, verließ, vom Feuer der Sehnsucht verzehrt, der Atem ihren Körper.

Surasena war es, wenn auch nur mit großer Mühe, gelungen, vom König von seiner Aufgabe entbunden zu werden, um seinem Versprechen treu zu bleiben. Er bestieg ein schnelles Pferd, kam in der letzten Wache der Nacht zurück und fand seine Frau tot daliegen. Er war außer sich, nahm sie in seine Arme, und das Leben verließ seinen Körper in einem Ausbruch von Wehklagen.

Als die Familiengottheit das sah, erweckte sie beide aus Mitgefühl wieder zum Leben. Und nachdem sie wieder zu Atem gekommen waren und jeder einen Beweis der Zuneigung des anderen erhalten hatte, blieben sie für den Rest ihres Lebens unzertrennlich.‘

Nach dieser Geschichte wurde Naravahanadatta nachdenklich und mutlos. War es doch so, dass die Götter, wenn sie Menschen erhöhen oder niederdrücken, im Voraus das Herannahen eines guten oder schlechten Schicksals anzeigen.

In der Nacht träumte er, wie sein Vater von einer schwarzen Frau verschleppt wird. Als er erwachte, sorgte er sich, dass ihm ein Unglück widerfahren sein könnte. Er befragte ein Medium, wie es seinem Vater gehe und das Medium sprach: ‚Ein Bote aus Ujjain teilte ihm mit, dass König Candamahasena gestorben und Königin Angaravati sich mit ihm verbrannt habe. Dies erschütterte ihn so sehr, dass er bewusstlos zu Boden fiel, und als er das Bewusstsein wiedererlangte, weinten er und Vasavadatta lange Zeit. Seine Minister trösteten sie mit der Tatsache, dass nichts in dieser vergänglichen Welt Bestand habe und sie glücklich zu schätzen seien, denn sie hatten ihn als Schwiegersohn, Gopalaka als Sohn und Naravahanadatta als Enkel. Dann sagte der König von Vatsa zu seinem Schwager Gopalaka: ‚Geh nach Ujjain und übernimm das Königreich deines Vaters.‘

‚Zum einen kann dich und meine Schwester nicht verlassen, zum anderen kann ich den Anblick meiner Heimatstadt ohne Eltern nicht ertragen. Möge Palaka, mein jüngerer Bruder, König sein.‘

Als Gopalaka so seinen Unwillen zum Ausdruck brachte, das Königreich anzunehmen, sandte der König von Vatsa seinen Minister Rumanvata nach Ujjain und ließ Palaka zum König krönen.

Und als er über die Vergänglichkeit aller Dinge nachdachte, empfand er Abscheu vor den Sinnesobjekten und sagte zu seinen Ministern: ‚In habe mein Reich regiert, Freuden genossen, Feinde besiegt, meinen Sohn im Besitz der höchsten Macht über die Vidyadharas gesehen. Die mir zugeteilte Zeit ist um, das Alter hat mich an den Haaren gepackt, um mich dem Tod zu übergeben. Ich werde zum Berg Kalinjara gehen, diesen vergänglichen Körper ablegen und in die unvergängliche Residenz gelangen. Mein Königreich übergebe ich Gopalaka.‘ Er bestieg seinen Elefanten und verließ in Begleitung von Vasavadatta und Padmavati Kausambi.

Am Berg Kalinjara verehrten sie Shiva und stürzten sich in die Tiefe. Ein feuriger Streitwagen fing sie auf und fuhr sie in den Himmel.‘

Naravahanadatta fiel in Ohnmacht.

Als er wieder zu sich kam, fragte er das Medium nach seinem Onkel.

„Er übergab das Königreich Palaka und machte sich auf in die Einsiedelei zu Kashyapa, entschlossen der Welt zu entsagen.“

Naravahanadatta bestieg sofort seinen Wagen, um Gopalaka zu besuchen. Die beiden umarmten sich weinend und beklagten den Verlust ihrer Lieben. Kashyapa und die Einsiedler kamen herbei und trösteten die beiden. Der Tag ging zu Ende und am nächsten Morgen schlug Naravahanadatta Gopalaka vor, mit in sein Königreich zu kommen. Doch Gopalaka bat ihn, bis zum Ende der Regenzeit in der Einsiedelei bei ihm zu bleiben. Naravahanadatta stimmte zu.

## Kapitel 112

Eines Morgens erschien Harishikha und erzählte Naravahanadatta folgende Begebenheit: „Gestern Abend sah ich, wie eine Frau von einem himmlischen Wesen durch die Luft getragen wurde und nach ihrem Ehemann rief. Ich eilte mit meinen Dienern herbei, sie holten die beiden aus der Luft herab und wir mussten feststellen, es war Ityaka, dein Schwager, Sohn von Madanavega, geboren von Kalingasena. Wir fragten ihn, wer die Dame sei und wohin er sie bringen wolle und er antwortete: „Das ist Suratamanjari, die Tochter des Vidyadhara Königs Matangadeva. Ihre Mutter hat sie mir vor langer Zeit versprochen und nun gab sie ihr Vater einem anderen. Ich habe sie zurückgeholt.“

Als Ityaka schwieg, befragte ich Suratamanjari und sie erklärte: „Ich wurde von Avantivardhana, dem Sohn König Palakas, geheiratet und heute Nacht von diesem Bösewicht entführt.“

Ich legte beide in Fesseln, was soll ich tun?“

Naravahanadatta suchte Gopalaka auf und erzählte ihm den Vorfall.

„Ich weiß nur, dass Suratamanjari kürzlich mit Palakas Sohn verheiratet wurde. Lass sie alle herbringen, dann werden wir die Wahrheit erfahren.“

Naravahanadatta sandte den Vidyadhara Dhumashikha zu Palaka, mit der Bitte, zu erscheinen.

Als Palaka, Avantivardhana, Matangadeva, Suratamanjari, Ityaka und Vayupatha versammelt waren, erzählte Bharataroha, ein Minister König Palakas, die Hintergründe: „Einst versammelten sich die Bürger Ujjains, um Palaka, dem neuen König, das an diesem Tag stattfindende Wasseropfer zu erklären: „Vor langer Zeit verehrte dein Vater, Candamahasena, die Göttin, mit der Bitte um ein Schwert und eine Frau. Sie gab ihm ihr eigenes Schwert und betreffend der Frau sagte sie: „Du wirst den Dämon Angaraka töten und seine Tochter Angaravati zur Frau gewinnen.“

Zu dieser Zeit wurde jeder, der in Ujjain zum Polizeichef ernannt wurde, nachts sofort von einer Kreatur entführt und verschlungen. Candamahasena wollte dies aufklären und fand einen Ehebrecher, den er mit seinem Schwert enthauptete. Sofort erschien ein Dämon und der König rief: „Er verschlingt die Polizisten!“

Als er ihn töten wollte, sprach der Dämon: „Du irrst. Doch weiß ich, wer die Polizisten verschlingt.“

„Dann sag es mir!“

„Es ist der Dämon Angaraka.“

Candamahasena ließ ihn gehen.

Eines Tages sah er auf der Jagd einen riesigen Eber mit roten Augen. Er ahnte, dass es Angaraka war und schoss einen Pfeil auf ihn ab. Die Erde öffnete sich einen Spalt und er verschwand darin. Der heldenhafte König folgte ihm und stand vor einem prächtigen Palast.

Eine Jungfrau kam auf ihn zu: „Der Eber war mein Vater, ich bin seine Tochter Angaravati. Im Moment ruht er, doch wenn er erwacht, wird er dich töten.“

Als sie dies dem König sagte, erinnerte er sich an den Segen der Göttin: ‚Wenn dein Vater aufwacht, dann weine. Und wenn er dich nach dem Grund fragt, dann sage: ‚Wenn dich jemand töten würde, was würde dann aus mir werden?‘

Sie tat, was der König sagte, und der Dämon beruhigte sie: ‚Mich kann niemand töten, mein einziger verletzlicher und lebenswichtiger Punkt ist in meiner linken Hand. Ihn schützt mein Bogen.‘

Das hörte Candamahasena. Er forderte ihn zum Kampf, als er dabei war, Shiva ein Wasseropfer darzubringen. Der Dämon hob seine linke Hand, während seine rechte die Opfergabe darbrachte und gab dem König damit das Zeichen, etwas zu warten. In diesem Moment schoss er ihn mit einem wohlgezielten Pfeil in die Hand. Kurz bevor er starb, sagte er: ‚Wenn der Mann, der mich auf diese Weise getötet hat, nicht jedes Jahr mir zu Ehren ein Wasseropfer vollzieht, werden seine fünf Minister umkommen.‘ Der König kehrte mit Angaravati nach Ujjain zurück und heiratete sie.

So ließ Candamahasena jedes Jahr ein Wasseropfer zu Ehren Angarakas darbringen. Heute ist es wieder soweit.‘

Und König Palaka vollzog das Wasseropfer.

Als alle am Feiern waren stürmte ein Elefant durch die Stadt, er tötete viele Menschen und stürmte auf das Viertel der Kastenlosen zu.

Ein Jungfrau kam auf die Straße, stellte sich ihm in den Weg, schlug ihn mit der Hand auf den Rüssel und der Elefant blieb mit gesenktem Kopf vor ihr stehen.

Die anwesenden Bürger, die dieses Wunder sahen, riefen: ‚Sie muss eine Himmlische sein, die Tiere verzaubert!‘

Da erschien Prinz Avantivardhana, sah die Jungfrau und verfiel in den Netz der Leidenschaft.

Sie erwiderte scheu seinen Blick. Der Elefant wurde von seinem Pfleger geholt. Avantivardhana ging in seinen Palast, wo er sich erkundigte, wer die Schönheit gewesen sein könnte.

‚Es kann nur Suratamanjari, die Tochter von Utpalahasta, sein. Sie ist eine Kastenlose und darf nur angeschaut, nicht berührt werden, sonst ist man verunreinigt.‘

Als der Prinz das hörte, erwiderte er: ‚Ich glaube nicht, dass sie eine Kastenlose ist, sie kann nur eine Himmlische sein. Ich werde sie zu meiner Ehefrau machen.‘

König Palaka und Königin Avantivati konnten ihren Sohn nicht verstehen. Avantivati fragte: ‚Wie kann unser Sohn sich in eine Kastenlose verlieben?‘

König Palaka erwiderte: ‚Wenn er ihr zugeneigt ist, dann bedeutet das, dass sie in Wirklichkeit einer hohen Kaste angehört und aus irgendeinem Grund unter die Kastenlosen gekommen ist.‘

Höre die Geschichte des Kastenlosen, der die Tochter von König Prasenajit heiratete: ‚König Prasenajit aus Supratisthita hatte eine schöne Tochter namens Kurangi. Eines Tages raste ein ausgebrochener Elefant auf sie zu, ihre Diener flohen, doch ein junger Kastenloser nahm sein Schwert und tötete den Elefanten. Kurangi wollte keinen anderen Ehemann als dieses Helden.‘

Der Kastenlose hatte sich ebenfalls in sie verliebt, war sich aber seiner Abstammung bewusst, kein Schwan heiratet eine Krähe. Er entschied sich für den Tod, ging in der Nacht auf den Verbrennungsplatz, schichtete einen Scheiterhaufen, zündete ihn an und betete zu Agni: ‚Reinigendes Feuer, Seele des Universums, möge diese Prinzessin in einer zukünftigen Existenz meine Frau sein. Dafür opfere ich mich dir.‘

Da erschien ihm Agni: ‚Handle nicht voreilig, sie soll deine Frau sein. Du bist kein geborener Kastenloser. In der Stadt gibt es einen angesehenen Brahmanen namens Kapilasharman. Eines Tages kam seine Tochter in meine Nähe, ich war von ihrer Schönheit hingerissen und machte sie zu meiner Frau. Ich versprach ihr, vor Schande geschützt zu sein, und sie gab sich mir hin. Du bist

unser Sohn, den sie auf die Straße warf und der von einem Kastenlosen gefunden wurde. Somit kannst du Kurangi heiraten.'

Agni entschwand und der Adoptivsohn des Kastenlosen ging voll Hoffnung nach Hause. In der Nacht erschien Agni König Prasenajit im Traum, erzählte ihm die Tatsache und er übergab seine Tochter dem Sohn Agnis.

Du siehst, es gibt immer verkleidete himmlische Wesen auf der Erde, und wir können sicher sein, bei Suratamanjari ist es ebenso, sicher ist sie eine Apsara und war in einer früheren Existenz die Geliebte unseres Sohnes. So ist es zu erklären, dass er ihr sofort zugeneigt war. Lasse uns den Vater Utpalahasta um die Hand seiner Tochter bitten.'

Als ich das zu König Palaka gesagt hatte, sandte er sofort einen Boten zu Utpalahasta. Er stellte eine Bedingung: ‚Der bekommt meine Tochter zur Frau, der achtzehntausend Brahmanen dazu bringt, bei mir zu essen.‘

Nachdem der Bote diese Nachricht überbracht hatte rief der König, der sich sicher war, dass diese Forderung ihren Grund hatte, alle Brahmanen der Stadt zusammen und erzählte ihnen, um was es ging. In ihrer Angst suchten die Brahmanen einen Shiva Tempel auf, beteten in ihrer Not zu ihm und er erschien ihnen im Traum: ‚Esst bei Utpalahasta, er ist ein Vidyadhara. Weder er noch seine Familie sind Kastenlose.‘

Die Brahmanen erzählten dem König den Traum und baten: ‚Utpalahasta möge außerhalb des Viertels der Kastenlosen reine Nahrung für uns kochen, dann werden wir bei ihm essen.‘

Der König ließ diesen Wunsch an Utpalahasta überbringen, er stimmte zu und die Brahmanen aßen bei ihm.

Danach erschien Utpalahasta bei König Palaka und erklärte ihm: ‚Es gab einen einflussreichen Prinzen der Vidyadharas namens Gaurimunda. Ich war ein Angehöriger von ihm, mein Name war Matangadeva. Als Suratamanjari geboren wurde, sagte Gaurimunda heimlich zu mir: ‚Die Götter behaupten, dass der Sohn des Königs von Vatsa, Naravahanadatta, unser Kaiser werden wird. Töte ihn durch deine magische Kraft.‘

Ich machte mich auf den Weg, um den Wunsch zu erfüllen. Während ich durch die Luft flog erschien Shiva vor mir und verfluchte mich, meine Frau und meine Tochter, in das Viertel der Kastenlosen in Ujjain zu fallen. Sobald achtzehntausend Brahmanen dieser Stadt bei mir essen, sei der Fluch erlöst und meine Tochter würden den Prinzen heiraten.

Ich nahm den Namen Utpalahasta an und fiel unter die Kastenlosen, doch nie mischte ich mich mit ihnen. Mein Fluch ist durch deinen Sohn erlöst, also nimm Suratamanjari als deine Schwiegertochter. Ich und meine Frau werden wieder zurückkehren in die Welt der Vidyadharas.‘

König Palaka feierte mit großer Freude die Hochzeit seines Sohnes mit Suratamanjari.

Eines Nachts schlief der Prinz mit ihr auf dem Dach des Palastes und am Morgen war sie verschwunden.

Wir alle waren uns sicher, sie konnte nur von einem Wanderer der Lüfte entführt worden sein. Und während wir debattierten, was zu tun sei, stieg Dhumashikha vom Himmel herab und wir kamen hierher. Eure Majestät möge entscheiden, was getan werden soll.‘

Vayupatha stellte Matangadeva in Anwesenheit von Naravahanadatta diese Frage: ‚Wem hast du deine Tochter gegeben?‘

‚Ich habe sie Avantivardhana gegeben.‘

Dann stellten sie Ityaka diese Frage: ‚Warum hast du sie entführt?‘

‚Ihre Mutter hatte sie mir ursprünglich versprochen.‘



Vayupatha sagte zu Ityaka: ‚Welche Autorität hat die Mutter, solange der Vater lebt? Darüber hinaus, hast du Zeugen für deine Behauptung? Bis jetzt ist sie die Frau eines anderen!‘

Ityaka schwieg. Naravahanadatta forderte seine Hinrichtung.

Da schaltete sich Kashyapa ein: ‚Vergib ihm, er ist der Sohn von Madanavega und damit dein Schwager.‘

So ließ Naravahanadatta sich dazu bewegen, sein Leben zu verschonen und er kam mit einer Zurechtweisung davon. Avantivardhana war wieder mit seiner Frau vereint und alle kehrten zurück.

### Kapitel 113

Als die Aufregung sich gelegt hatte, kam Kashyapa auf Naravahanadatta zu: ‚Du lässt nicht zu, dass Gefühle deinen Geist beeinflussen. In früherer Zeit gab es etliche Kaiser, die sich selbst ruinierten. Rishabha, Sarvadamana, Bandhujivaka wurden aufgrund von Ständesstolz von Indra bestraft. Der Vidyadhara Prinz Jimutavahana (Buch 4, Kapitel 22) fiel von seinem Rang ab. Vishvantara mangelte es an Selbstbeherrschung und er starb, weil er sich von Trauer ablenken ließ, als sein Sohn von dem König getötet wurde, dessen Frau er verführte. Einzig Taravaloka genoss lange Zeit seine Position ohne in Ungnade zu fallen. Er gab sie schließlich aus eigenem Antrieb auf und zog sich in die Waldeinsamkeit zurück. So verließen die meisten Vidyadhara Kaiser, aufgebläht durch das Erlangen ihres hohen Ranges, den rechten Weg und fielen. Deshalb sei stets auf der Hut, nicht vom Pfad der Tugend abzuweichen.‘

Naravahanadatta wollte mehr über Taravaloka wissen und Kashyapa erzählte dessen Geschichte: ‚König Candravaloka war mit Königin Candralekha verheiratet. Ihre Familie war makellos wie der Milchozean (Kshira Sagara), sie selbst rein wie die Ganga. Sein mächtiger Elefant hieß Kuvalayapida, dank dem ihn nie ein Feind besiegte. Der tugendhafte Sohn des Königspaares hieß Taravaloka, verheiratet war er mit Madri.‘

Nach seiner Ernennung zum Kronprinzen gründete er mit Erlaubnis seines Vaters Armenhäuser, in denen Nahrungsmittel und andere lebensnotwendige Güter verteilt wurden. Auf diese Weise verbreitete sich sein Ruhm in alle Richtungen. Madri schenkte ihm Zwillingssöhne, sie nannten sie Rama und Lakshmana.

Eines Tages beauftragten Feinde ihre Brahmanen, Taravaloka um Kuvalayapida zu bitten. Sage er nein, wäre sein Ruf betreffend Großzügigkeit ruiniert, sage er ja, könnten sie das Reich angreifen. Die Brahmanen baten um den Elefanten und obwohl Taravaloka ahnte, dass eine Verschwörung dahinterstecken musste, gab er ihnen den Elefanten mit unerschütterlichem Geist.

Die Untertanen suchten voll Wut den König auf, als sie sahen, wie dieser prächtige Elefant von den Brahmanen weggeführt wurde: ‚Dein Sohn hat Kuvalayapida, die Grundlage der Sicherheit und des Wohlstandes unseres Königreiches, weggegeben. Hole ihn zurück, sonst werden wir einen anderen König einsetzen.‘

Candravaloka ließ seinen Sohn rufen, der sich erklärte: ‚Ich habe den Elefanten verschenkt, denn es ist mein Grundsatz, keinem eine Bitte abzuschlagen. Was nützt mir ein Thron, der unter der Fuchtel der Untertanen steht, oder eine königliche Würde, die anderen nicht nützt. Sowieso ist alles vergänglich wie der Blitz. Deshalb ist es für mich besser, im Wald zu leben, unter Bäumen, deren Früchte allen Freude bereiten.‘

Taravaloka verneigte sich vor den Eltern, verschenkte all seinen Reichtum an die Armen, behielt nur seinen Streitwagen und zwei Pferde und verließ mit Frau und Kindern die Stadt.

Auf dem Weg bat ihn ein Brahmane um die Pferde, er gab sie ihm und zog den Wagen selbst. Dann bat ein Brahmane um den Streitwagen, er gab ihn ihm und sie gingen zu Fuß weiter. Im Wald angekommen ließen sie sich unter einem Baum nieder. Dessen Geäst war sein Ehrenschild, die im Wind wogende Blumen waren seine Wedel, Blätter sein Bett, Früchte seine Speise.

Eines Tages verließ Madri die Einsiedelei, um Früchte zu sammeln, als ein Brahmane erschien und um seine Söhne bat. Taravaloka gab sie ihm. Sie sträubten sich, der Brahmane fesselte sie mit Schlingpflanzen. Als Madri zurückkehrte und erfuhr, dass er die Söhne weggegeben hatte, war sie begeistert ob der Freigiebigkeit ihres Mannes. Die Erde bebte, der Thron Indras wurde erschüttert. Er nahm die Gestalt eines Brahmanen an, suchte Taravaloka auf und bat um Madri. Er gab sie ihm.

Indra nahm seine ursprüngliche Gestalt an und sprach: ‚Ich wollte dich prüfen. Deine Frau bleibt bei dir und bald wirst du zum Kaiser der Vidyadharas ernannt.‘

Indra entschwand.

Der Brahmane mit den Söhnen kam, wie es das Schicksal wollte, in die Stadt König Candravalokas und verkaufte die Prinzen auf dem Markt. Die Bürger erkannten die beiden und brachten sie und den Brahmanen in den Palast.

Als er von der außergewöhnlichen Tugend seines Sohnes hörte, kaufte er seine Enkel zurück und machte sich auf den Weg zu Taravaloka, um sie ihm zurückzubringen. Während sie sich unterhielten, stiegen ein Elefant mit vier Stoßzähnen, Lakshmi und die Könige der Vidyadharas vom Himmel herab. Lakshmi sprach zu Taravaloka: ‚Besteige den Elefanten, komme in das Land der Vidyadharas und genieße kaiserliche Würde. Sie hast du dir durch Freigiebigkeit erwirkt.‘ Die vier verabschiedeten sich vom König, bestiegen den Elefanten und flogen gen Himmel.

So erlangte Taravaloka durch makellose Tugend die Herrschaft über die Vidyadharas.‘

Kashyapa ermahnte Naravahanadatta, die Geschichte zu verinnerlichen.

Er ließ sogleich eine Proklamation verkünden: ‚Wer von meinen Königen eine ungerechtfertigte Tat begeht, wird von mir mit dem Tod bestraft.‘

Die Vidyadharas empfingen seine Befehle mit bedingungsloser Unterwerfung, und sein Ruhm verbreitete sich weithin. Er und sein Gefolge verbrachten die Regenzeit in der Einsiedelei Kashyapas.